



Zahlreiche Besucher der Gedenkveranstaltung nahmen die Gelegenheit wahr, Rosen am Mahnmal vor der Kirche niederzulegen.

Fotos: Klöforn

# Deutliche Worte des Ministers

Gedenkveranstaltung in Sandbostel: Tonne warnt vor Rechtspopulisten – Lob für Engagement

Von Rainer Klöforn

SANDBOSTEL. Es darf als traurige Premiere bezeichnet werden, was Gedenkstättenleiter Andreas Ehresmann am Sonntag den Gästen der Gedenkfeier auf dem ehemaligen Sandbosteler Lagergelände mitteilen musste: Erstmals und damit 73 Jahre nach der Befreiung der Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge musste die Feier ohne Zeitzeugen stattfinden. Dafür jedoch konnte Ehresmann im zweiten Teil der Gedenkfeier – über die Feierstunde auf der Kriegsgräber Sandbostel berichteten wir gestern – Angehörige ehemaliger Gefangener aus insgesamt sechs Ländern begrüßen.

Mit Harry Callan und Michael Montagano ließen zwei Überlebende durch den Gedenkstättenleiter Grüße übermitteln. Ehresmann musste jedoch auch mitteilen, dass der ehemalige KZ-Häftling Raymond Gourlin 92-jährig verstorben ist, ebenso die Kriegsgefangenen Georges Ville (102 Jahre, beide Frankreich) und Sergej Litwin (96/kleines Foto) aus Russland.



Da nur noch wenige Überlebende in der Lage seien, an Veranstaltungen teilzunehmen, seien bauliche Gedenkstätten umso wichtiger, sagte Grant Hendrick Tonne. Der Kultusminister vertrat die Landesregierung in Sandbostel und wurde von Ehresmann ebenso wie der Landtagsabgeordnete Dr. Marco Mohrmann, der Stader Landrat Dr. Michael Roesberg, Selsingens Samtgemeindebürgermeister Gerhard Kahrs sowie die diplomatischen Vertreter mehrerer Staaten begrüßt.

Neu war in diesem Jahr allerdings nicht nur, dass keine Überlebenden teilnehmen konnten,

» Niemals vergessen – so lautet unsere Verpflichtung.«



Kultusminister Grant Hendrick Tonne (SPD)

sondern dass auch eine politische Botschaft von der Veranstaltung ausging. Bestrebungen rechtspopulistischer Kreise, hinsichtlich der NS-Zeit auf einen Erinnerungswechsel hinzuwirken, müsse eindeutig begegnet werden, warnte Minister Tonne. Er sehe die Gefahr, dass „die Grenze des Sagbaren“ immer mehr nach rechts verschoben werde. Wer in dieser Hinsicht von einer Kehrtwende „fасelt“ (Tonne), dem müsse sich ein Aufstand der Anständigen entgegenstellen.

Der SPD-Politiker bedankte sich ausdrücklich bei den Gnarrenburger Schülerinnen, die aus dem Tagebuch einer 17-jährigen Schülerin vorlasen, die nach der Befreiung im Mai 1945 im Sandbosteler Lager Kriegsgefangene pflegte. Die Schülerinnen berichteten einleitend über einen Besuch der Gedenkstätte Auschwitz, der sie nicht nur betroffen gemacht habe, sondern auch in ihnen den Wunsch wacherufen habe, sich mit den Ereignissen in Sandbostel zu befassen: „Wir finden es wichtig, dass daran erinnert wird“. Dies und auch der Einsatz zweier Schülerinnen bei der Vorbereitung der Gedenkveranstaltung lasse ihn trotz mancher Versuche eines rechtspopulistischen Rollbacks optimistisch in die Zukunft der Erinnerung schauen, lobte auch Ehresmann.

Gelobt wurde aber auch das Engagement der Verantwortlichen in der Sandbosteler Gedenkstätte. Dies sei typisch für kleine Gedenkstätten in Niedersachsen, so Minister Tonne, und stehe – ganz im Sinne der Landesregierung – für gute pädagogisch-jugendgerechte Konzepte. Deshalb und weil Sandbostel auch in der Forschung sehr gute Arbeit leiste, werde sich die personelle Situation der Gedenkstätte ab Herbst weiter verbessern,



In der ersten Reihe: Gedenkstättenleiter Andreas Ehresmann (von links) mit Minister Grant Hendrick Tonne, dem Stiftungsvorsitzenden Detlef Cordes und dem Landtagsabgeordneten Dr. Marco Mohrmann.



Kultusminister Grant Hendrick Tonne bei der Kranzniederlegung durch Gnarrenburger Schülerinnen am Gedenkstein vor der Kirche.

kündigte der 41-Jährige an.

Zum Abschluss der Gedenkfeier in der ehemaligen Lagerküche berichtete Pieter Dekker, Vorsitzender der Stiftung Oktober'44, über das niederländische Dorf Putten. Nach dem Attentat auf einen deutschen Offizier wurden 588 Männer, von denen niemand etwas über den Anschlag wusste, zum Konzentrationslager Neuengamme gebracht. In den letzten Kriegstagen kamen 46 Männer in das Lager nach Sandbostel, 24 von ihnen erlebten die Befreiung. Insgesamt, so Dekker, kehrten nur 48 Puttener wieder in ihr Heimatdorf zurück. Zu den schrecklichsten Augenblicken habe gehört, so Dekker, wie die Namen der Verstorbenen in der Kirche des Dorfes verlesen worden seien.

Die Gedenkfeier endete mit einem Gottesdienst in der Lagerkirche unter Leitung des Selsingener Pastoren Manfred Thoden.



Pieter Dekker sprach über das Schicksal der Männer aus dem niederländischen Dorf Putten.



Spiele Stücke von Johann Sebastian Bach auf der Violine: Paul Bialek aus Worpswede.



Lasen aus dem Tagebuch einer 17-jährigen Schülerin vor, die nach der Befreiung im Sandbosteler Lager Kriegsgefangene pflegte: Skrolan Buck (von links), Lene Buck, Johanna Becker, Svea Bode und Anastasia Schwalm von der Oste-Hamme-Schule in Gnarrenburg.